

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 87 (2012)
Heft: 6

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

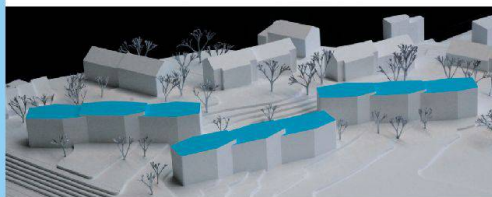
Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GENOSSENSCHAFT FÜR GESUNDES WOHNEN, ST. GALLEN

Ökologisch bauen, grün wohnen

Es ist das grösste genossenschaftliche Neubauprojekt in St. Gallen in diesem Jahrtausend: An der Sturzeneggstrasse, unmittelbar an der Grenze zum Naherholungsgebiet Gübensee, erstellt die Genossenschaft für gesundes Wohnen eine Siedlung mit 72 Wohnungen. Das Grundstück konnte sie auf dem freien Markt erwerben; Vergünstigungen gab es keine. Um ein geeignetes Projekt zu finden, führte die Genossenschaft einen zweistufigen Wettbewerb durch. In einer ersten Stufe wählte sie aus 35 Bewerbungen zehn Büros aus, die in einer zweiten Stufe ein Wettbewerbsprojekt einreichen durften. Nun hat sich das Preisgericht einstimmig für den Entwurf des Büros Wild Bär Heule Architekten AG, Zürich, entschieden, der in Zusammenarbeit mit den Landschaftsarchitekten Hager Partner AG entstanden ist.



Die Architekten schlugen drei langgezogene, fast identische Baukörper vor. Sie sind so positioniert, dass eine Aussenraumfolge entsteht, die die Siedlung räumlich und funktional zusammenhält. Der unvermittelte Austritt in die landwirtschaftlich geprägte Landschaft bleibt erhalten. Die Wohnungsgrundrisse sind Ost-West-orientiert. Dabei spannen Koch-/Ess- und Wohnbereich in den grossen Wohnungen einen fließenden, verschränkten Raum zwischen Ost- und Westseite auf, der keine Verkehrsflächen aufweist. Die Häuser werden den

Das Projekt von Wild Bär Heule Architekten schafft grosszügige Grünräume.

Minergiestandard erfüllen. Bemerkenswert ist das vorgeschlagene Heizsystem mit einer Erdsonden-Wärmepumpe beziehungsweise dem Anschluss an den lokalen Wärmeverbund in Kombination mit einer selbstregulierenden und im Sommer kühlenden Fussbodenheizung sowie die optionale Photovoltaikanlage.

Das Preisgericht überzeugten insbesondere die grosszügigen Aussenräume, die trotz einer Dichte von 0,8 geschaffen werden konnten, sowie die Tatsache, dass alle Wohnungen eine gute Besonnung und einen weiten Ausblick besitzen. Rund die Hälfte der Einheiten sollen viereinhalb Zimmer bieten und weniger als zweitausend Franken Monatsmiete kosten. Die Genossenschaft rechnet mit Baukosten von rund 32 Millionen Franken. Baubeginn ist frühestens im Sommer 2013, Bezug Ende 2014.



Präsidentenwechsel

Bei der **Baugenossenschaft Graphika** in Zürich ist Thomas von Ah als Präsident zurückgetreten. Er arbeitete seit 1995 im Vorstand mit, seit 2004 als Präsident. In seine Amtszeit fällt der vielbeachtete Neubau der Stammsiedlung in Zürich Altstetten. Die Nachfolge hat Davy Graf angetreten. ■ Heini Giezendanner hat das Präsidium der **Siedlungs- und Baugenossenschaft «Hemetli»** in Herisau an Fredi Züst überge-

ben. Die Lokalpresse schrieb von einer Ära, die damit zu Ende gehe, wirkte Heini Giezendanner doch 19 Jahre in der «Hemetli»-Verwaltung, davon 16 Jahre als Präsident. Nachfolger Fredi Züst ist erst der vierte Präsident in der 69-jährigen «Hemetli»-Geschichte. ■ Grosse Verdienste hat sich auch Heinz Germann erworben, der nach 24 Amtsjahren als Präsident der **Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft Lägern** (Lägern Wohnen) in Wettingen (AG) zurückgetreten ist. Während seiner Amts-

zeit stieg die Wohnungszahl um 193 auf insgesamt 864 Einheiten – und sie wird weiterwachsen, etwa in Wettingen, wo nächsten Frühling der Bau von 28 Familienwohnungen ansteht. Die Nachfolge von Heinz Germann hat der bisherige Vize, Patrick Bürgi, angetreten. Er ist hauptberuflich Rechtsanwalt und Partner einer Anwaltskanzlei in Baden. ■ Einen Wechsel verzeichnete auch die **Gemeinnützige Baugenossenschaft Riesbach**, wo Claudia Reiser den Präsidentinnenstab an Nicole Burri übergab.



Wohnqualität und Eigencharakter: Siegerprojekt im Wettbewerb der Pro Familia.



PRO FAMILIA, ALTDORF

Ein Kreuz mit vielen Vorteilen

Die Wohnbaugenossenschaft Pro Familia in Altdorf ersetzt elf Zweifamilienhäuser aus dem Jahr 1946 durch Neubauten. Eine unabhängige Analyse war zum Schluss gekommen, dass sich eine Sanierung nicht mehr lohnt. An der letztjährigen Generalversammlung gaben die Mitglieder grünes Licht für das Vorhaben. Entstehen soll eine ortsbaulich und architektonisch hochwertige Überbauung im Minergie-Eco-Standard mit 48 bezahlbaren Neubauwohnungen für alle Lebensphasen.

Inzwischen hat die Genossenschaft einen Architekten-Studienauftrag unter sechs Büros ausgeschrieben, aus dem das Projekt von Meletta Strebel Architekten, Zürich und Luzern, als Sieger hervorgegangen ist. Sie entwarfen zwei Kreuzgrundrisshäuser,

die das Grundstück geschickt belegen und grosszügige Aussenräume schaffen. Die gewählte Form bewirkt, dass die an sich grossen Gebäude als kleinere, gestaffelte Baukörper wirken. Alle Wohnungen geniessen dadurch viel Weitsicht. Ein Teil der Wohnungen ist zudem zweiseitig orientiert.

Die Jury überzeugte die Wohnungsgrundrisse in Bezug auf Funktionalität, Raumgestaltung, Möblierbarkeit und Wirtschaftlichkeit. Das Gesamtprojekt faszinierte auch architektonisch, so hält sie fest, fanden die Verfasser doch eine Balance zwischen Zurückhaltung und Lebendigkeit, zwischen Normalität und Eigencharakter. – Als nächstes werden die Genossenschaftsmitglieder über den Planungskredit abstimmen. Geplanter Baubeginn ist 2014.



Historische Fotos gesucht!

Gibt es auch bei Ihrer Genossenschaft Trouvaillen wie diesen Schnappschuss vom Bratwurstschmaus in den Fünfzigerjahren? Dann melden Sie sich doch bei uns. *Wohnen* möchte nämlich inskünftig regelmässig bildliche Einblicke ins Siedlungsleben von anno dazumal gewähren (Telefon 044 360 26 52 oder wohnen@svw.ch).

SCHENKER STOREN AG

Bekenntnis zum Werkplatz Schweiz

Die Nummer eins im Schweizer Sonnen- und Wetterschutzmarkt, Schenker Storen, setzt auf den Produktionsstandort Schönenwerd (AG) und damit den Werkplatz Schweiz. Nur so könne der hohe Qualitätsstandard sichergestellt werden, hielt CEO Werner Held an einem Medienanlass fest. Um das Fabrikationsgebäude zu vergrössern und zusätzlichen Platz für die Storen-

und neu auch Rollladenproduktion zu schaffen, hat das Unternehmen über zwanzig Millionen Franken investiert. Der Neubau umfasst eine moderne Pulverbeschichtungsanlage, die mit Wärmerückkopplung funktioniert. Um beim Sprühverfahren möglichst wenig Wasser zu verbrauchen, wurde eine Regenwasseraufbereitungsanlage mit 100 000 Litern Kapazität installiert.

ETH FORUM WOHNUNGSBAU

Gebäudebestand weiterentwickeln

Am 20. April traf sich im Zürcher Kongresshaus die Wohnungs- und Bauwirtschaft zum traditionellen ETH Forum Wohnungsbau. Einer der Stargäste war Michael Braungart, der Bannerträger von «Cradle to cradle» – dem Prinzip «von der Wiege zur Wiege» statt «von der Wiege zur Bahre». Seine Hauptbotschaft: Im Namen der Nachhaltigkeit laufen wir ständig Gefahr, das Falsche perfekt zu machen. Als Beispiel nannte er das gasdichte Abschiessen der Gebäudehüllen. Die Folge davon: Die Luftqualität drinnen ist oft schlechter als draussen. Braungart predigt, die Stoffkreisläufe im Auge zu behalten und Innovationen in Richtung von gesünderen und einfach wiederverwertbaren Baumaterialien zu fördern. Ganz in diesem Sinne trat der Empa-Direktor Gian-Luca Bona anschliessend unter anderem für leichtere Konstruktionen ein. Es gelte über den Gartenzaun des Baugewerbes zu blicken – zum Beispiel dorthin, wo neue Materialien entwickelt werden.

Susanne Kytzia von der Hochschule für Technik Rapperswil befasste sich dagegen mit den Rahmenbedingungen, die eine nachhaltige Entwicklung des Gebäudebestands erschweren. Es gehe in erster Linie darum, das bauliche Erbe weiterzuentwickeln. Unterhalt und Erneuerung werden somit wichtiger. Der Umbau schreite viel zu langsam voran, auch weil die Politik die falschen Anreize setze. Deren Ziel müsste es verstärkt sein, die Dynamik des Gebäudebestands zu erhöhen, die Kosten für Erneuerungen zu senken und ineffiziente Siedlungsentwicklungen zu verteuern.

Das Forum bot auch Anregungen zu den gesellschaftlichen und demografischen Veränderungen, die den Wohnungsbau betreffen. Als langfristiger Trend eine Chance für die Wohnbaugenossenschaften: Viele sind heute gezwungen, flexibel und mobil zu sein. Diese Menschen sind weniger daran interessiert, Eigentum zu erwerben. Genossenschaften, die solchen Nomaden gute, differenzierte Angebote machen können, haben einen Marktvorteil. Dazu gehört auch die Durchmischung von Nutzungen und Angeboten. Die eindrücklichsten Beispiele zu diesem Thema boten die Referenten, die konkrete Beispiele aus dem Ausland präsentierten: Larry Beasley berichtete über die Veränderungen, die er als Stadtplaner in Vancouver mit initiiert hat, und Wolfgang Förster sprach über das Vorgehen der Stadt Wien bei der Neubespaltung von Geländen wie dem ehemaligen Flugfeld Aspern, das sich jetzt zur «Seestadt Wiens» entwickelt.

Franz Horváth